

Der Vampir in unserem Keller

Von Akio21

Kapitel 9: Die Flucht

Ich wollte schreien, was, Vampire sind hinter mir her und wollen mich umbringen, und du fragst mich so was dämliches, oder, spinnst du oder vielleicht auch, das fragst du mich JETZT? Aber mir wurde gleichzeitig auch bewusst, dass ich damit nur der Frage ausweichen wollte. Und darum sagte ich einfach nur: „Ja.“ Kiba lächelte mich erleichtert an und nahm mich in den Arm. „Ich liebe dich auch Naruto“, sagte er und küsste mich mit warmen Lippen. Irgendwie fühlte ich mich auch erleichtert, aber jetzt mussten wir gehen.

Meinen Eltern hinterließ ich einen Abschiedsbrief.

Kiba trug mich und meine Sachen gleich mit. Ich sagte ihm, dass ich auch selber laufen könne, aber er meinte, vielleicht müsste ich mir meine Kräfte für später aufsparen. Und das bedeutete, während er gegen eine Mehrheit von stärkeren Vampiren kämpfte, sollte ich abhauen? Wie stellte er sich das vor? Als wir am anderen Ende des Dorfes waren, öffneten wir einen Gullideckel und stiegen runter in den Kanal.

„Das hat zwei Vorteile“, sagte Kiba, „zum einen wird dein Geruch überlagert, zum andern suchen Vampire mehr oben als unten.“ „Kennen sie denn meinen Geruch“, fragte ich. „Ja.“ „Und woher?“ wollte ich wissen. „Sie haben uns wohl schon länger beobachtet, ich sagte doch, es ist sehr selten, dass ein Vampir einem Menschen das Vampirmal gibt.“ Ich sah mir das Mal an. Eigentlich sah es wie eine Tätowierung aus, und jeder, der es bisher gesehen hatte, hielt es auch für eine. Mit den Zeichen und Symbolen konnte ich nichts anfangen, die hatte ich noch nie gesehen. „Schützt mich das Mal nicht“, fragte ich hoffnungsvoll. „Nicht vor denen“, antwortete mir Kiba. „Und warum vor denen nicht?“ „Weil es David war, der mich zum Vampir gemacht hat“, sagte Kiba knapp. Er schien nicht darüber sprechen zu wollen, also fragte ich vorläufig nicht weiter.

Stattdessen setzte ich mich auf den feuchten Boden. „Was wird das?“ fragte mich Kiba, als er sich nach mir umdrehte. Na ja, das wusste ich selber auch nicht so genau. Als ich keine Anstalten machte aufzustehen, setzte er sich neben mich und legte mir den Arm um die Schulter. „Das ist nur meine Schuld, es tut mir leid“, sagte er. Ich schüttelte den Kopf und dachte nach. Weglaufen war nicht so mein Ding. Früher oder später würden sie uns ohnehin finden. Kiba besiegen und mich umbringen. „Kiba, die finden uns doch sowieso, du hast doch auch ein Vampirmal. Auf deiner Schulter. Oder bekommt man das automatisch, wenn man ein Vampir wird?“ fragte ich resignierend. „Nein, eine Freundin hat es mir gegeben.“ „Aha.“ „Ob sie das getan hatte weil sie ihn liebte? Waren die beiden zusammen gewesen?“, überlegte ich. Ach Mist, was soll das,

kaum der passende Moment um eifersüchtig zu werden. „Es war Davids Freundin. Aus Eifersucht – er...um mich zu quälen ist er zu meinen Eltern gegangen.“ Kiba hatte Mühe zu reden, so dass ich ihn ansah. „Was ist passiert?“ fragte ich, ich wollte dass er es mir erzählte, dass er weitersprach.

„David – er hat dafür gesorgt, dass ich bei dem Gespräch dabei war. Meine Eltern haben mich also gerufen. Dann hat er gesagt, er wäre ein Vampir und bräuchte Nahrung. Menschliche Nahrung. Wenn meine Eltern mich an ihn verkaufen würden, würde er ihnen viel Geld geben“, erzählte Kiba weiter. „Er hat es so aussehen lassen, als ob er mich umbringen würde, und einen kleinen Sack mit Gold auf den Tisch gelegt. Meine Eltern haben mich nicht mehr angesehen, sie haben nur noch gierig auf das Gold gestarrt, und dann – dann sagten sie „nimm ihn mit.“ „Verstehe.“

„Und warum hat sie dir das Mal gegeben?“ wollte ich wissen. „Damals wussten die Menschen noch von uns. Sie haben sie als das erkannt, was sie ist, ein Halbvampir. Und wollten sie töten. Ich – irgendwie fand ich das nicht okay, ich kannte sie schon von früher und sie war nett, also hab ich sie versteckt, so dass sie nicht gefunden wurde. Sie sagte, sie wolle mir ein Mal geben, damit sie sich vielleicht mal revanchieren könnte.“ „Halbvampir“, fragte ich. Er nickte. Aber das erklärte mir auch nicht, was ein Halbvampir war. „Ich will zwar kein Vampir werden, aber ich weiß mir sonst leider auch nicht mehr zu helfen. Ich will nicht sterben, nicht so. Also...“ „Also was?“ „Also verwandle mich, dann kann ich mich vielleicht verteidigen, meinst du nicht?“ „Das kann ich nicht“, sagte Kiba. „Aber, wieso denn nicht?“ „Nicht alle Vampire können Menschen verwandeln. David kann es.“ „David kann es, David will mich umbringen“, sagte ich. „Ja und das wäre auch nicht gut“, antwortete Kiba. „Was du nicht sagst, ich finde es auch nicht gut, wenn ich umgebracht werde“, sagte ich sarkastisch. „Nein, ich meine, wenn er dich verwandeln würde, dann hätte er auch die Kontrolle über dich, und vielleicht würdest du ihn“ „Was denn?“ „Vielleicht würdest du dich verändern, und ich wäre dir egal.“

„Kapier ich nicht.“ „Ist auch nicht nötig“, sagte Kiba. Ja, das stimmte, das war auch nicht nötig. „Trotzdem – du hast dich nicht verändert?“ „Doch, aber nicht in die normale Richtung.“ „Was heißt das? Was meinst du?“ „Ich – ich fühlte nichts wie Liebe, wie er es nennt, nur Hass, Hass auf meine Eltern.“ Ich bekam einen Schreck. „Sag nicht du hast dann deine eigenen Eltern...“ Ich konnte den Satz nicht zu Ende sprechen. Aber Kiba nickte. „Doch, das habe ich gemacht.“

Hätte ich mich jetzt nicht entsetzt von ihm abwenden müssen? Er hatte seine Eltern ermordet. Und es war überhaupt erst seine Schuld, das ich hier unten fest saß, anscheinend wusste er doch, dass es mit diesem Mal nicht so einfach war, mit diesen Vampirgesetzen, die ich nicht kannte. Stattdessen lehnte ich mich nur an seine Schulter. „Kiba.“ „Hm“, er beugte sich zu mir und küsste mich wieder. „Versprich mir etwas.“ „Was denn?“ „Töte mich, wenn sie uns finden.“ Erschreckt wich er zurück. „Das kann ich nicht, ich liebe dich. Ich liebe dich wirklich, Naruto. Nur deshalb bin ich...“ „Bist du was?“ „Deshalb bin ich mit euch umgezogen“, sagte Kiba. Er wurde rot. „Was?“ „Ja, ich – das ist schon länger.“ Musste ich das verstehen? „Vorher habe ich auf dem Dach in deiner Schule gewohnt“, erklärte er. „Du bist mir zuerst aufgefallen, weil du immer alleine warst, und irgendwie anders. Und weil du so gut riechst, auch so anders. Ich dachte, na ja, ich wollte dich. Aber dann, konnte ich es nicht.“ „Was, wann, wo?“

„Wenn du abends spazieren gegangen bist, ich bin dir gefolgt. Aber als ich dich überfallen wollte, konnte ich es nicht. Ich wusste zuerst nicht, warum nicht. Aber als ich es wusste, da habe ich, ich wollte in deiner Nähe sein.“ Was Kiba mir alles da erzählte, davon hatte ich nicht mal eine Ahnung gehabt. „Und jetzt..“, sagte er, er nahm mein Kinn in seine Hand und hob meinen Kopf hoch um mich wieder zu küssen, die andere Hand schob er unter meine Kleidung und wir fielen zusammen hin. Ah, ja. Vampire konnten anscheinend lieben, auch körperlich dachte ich, als ich plötzlich eine Stimme hörte. „Kiba.“ Kiba fuhr hoch. „Kiba, seid ihr da unten?“ „Star?“ fragte er. Star, dachte ich, wer hieß denn Star heutzutage. Oh, die Vampire hatten uns gefunden. Kiba drückte den Kanal Deckel hoch, und ich sah sie, sie schaute sich nach allen Seiten hektisch um, dann drückte sie Kiba eine alte Flasche in die Hand. „Ist das...“ „Ja, Davids Blut.“ Schon war sie wieder verschwunden.

Kiba hielt die Flasche wie einen Schatz in der Hand. Dann sagte er: „Los, wir müssen uns beeilen.“

„Beeilen? Wozu?“ „Um aus dir einen Vampir zu machen.“